

Das klassische Konzert im Wandel der Zeit oder: "Die störende Helligkeit!" Der Klassik-Markt in Bewegung?

Das klassische Konzert im Wandel der Zeit oder: "Die störende Helligkeit!"

Die Veranstalter von klassischen Konzerten haben den notwendigen Wandel der Zeit leider noch nicht mit vollzogen. Bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts war bei konzertanten Veranstaltungen der ganze Saal (Bühnen- und Publikumsbereich) ein "gesellschaftlicher Präsentationsraum". Betrachtet man nämlich die geschichtliche Entwicklung, so stellt man fest, dass dem Publikum (damals gleichzusetzen mit der Präsentation des Adels und der Monarchie) ein hoher Stellenwert zukam. Das hatte zur Folge, dass während einer Konzertdarbietung Bühne und Saal gleichwertig ausgeleuchtet wurden. Dadurch war es möglich, dass sich der Zuhörer seiner gesellschaftlichen Stellung entsprechend präsentieren konnte (großer Aufwand in Bezug auf Kleidung, Perücken usw. ...). Hier hat jedoch eine grundlegende Veränderung stattgefunden denn heute spielt die vorhin angesprochene Präsentation des Publikums keinesfalls mehr eine Rolle. Daher ist es auch in höchstem Maße "langweilig", sich während eines Klassikkonzertes das, dem Aussehen nach uninteressantem Publikum im hell erleuchteten Saal ansehen zu müssen. Auch erfolgt dadurch garantiert nicht eine Erhöhung der Konzentration bei dem zuhörenden Publikum.

Es stellt sich daher die Frage:

Warum ist heute oft immer noch der ganze Saal hell erleuchtet und nicht nur die, sich auf der Bühne präsentierenden Interpreten?

Der Klassik-Markt in Bewegung?

Leider: Die Klassik-Szene bremst sich leider selbst oft professionell ein!

Der Klassik-Markt hat noch große Vermarktungs-Kapazitäten frei. Neue Konsumenten müssen gefunden werden. Es gibt dafür leider keine entsprechenden Diplomarbeiten und Studien. Die Produktionen werden immer teurer. Bei billigen Produktionen fehlt es oft an einem professionellen Projekt-Konzept. Eine Vielzahl der heutigen Konsumenten erkennt weder den Unterschied ADD und DDD noch den Qualitätsunterschied eines wave-Files zu einem mp3-Files. Die Qualität bei Tonaufnahmen hat nur vereinzelt eine Prestige-Wichtigkeit, aber bei den meisten Konsumenten keinesfalls eine akustische Relevanz. Es wird von einer oft „beworbenen“ Qualität gesprochen, aber diese wird vom Konsumenten fast nie erkannt. Eine Produktionsqualität ist vom heutigen Konsumenten daher nur bedingt erkennbar. Der Markt bewegt sich nach unten, Produkte gehen in den Mid- und Low-Price. Der Super-Budget Markt bewegt sich mit leicht kriminellen Mitteln in der Grauzone. Für die Vermarktung von unbekanntem Interpreten braucht man neue Ideen, neue Konzepte und vor allem eine hohe Risikobereitschaft. Auch besteht in der Tonträgerindustrie in diesem Bereich ein Mangel an Kreativität. Vor allem ist die vorhandene Selbstgefälligkeit der Major-Companies typisch, dass das Zielpublikum wie auch andere vermarktungsmäßige Parameter von der IFPI genau analysiert werden, aber diese Analysen bis zum heutigen Tag nicht umgesetzt werden. Eingesetzt werden diese Analysen von den Major-Companies fast ausschließlich für die Aktionärsversammlungen. Dies hilft aber leider keinesfalls dem zu vermarktenden Interpreten.

Analyse des Zielpublikums! Marktanalyse! Die Vorhandenen werden von den Musikschaffenden unverständlicher Weise nicht verwendet!

Aussage von einem Mitarbeiter vom **Phono-Forum (BRD)**:

Es fehlt z. B. die Umsetzung der vorhandenen Marktanalysen bei den Major-Companys (leider auch bei den Independent-Companys)!

Musikerziehung wird selten an die breite Gesellschaft herangeführt. Die vorhandene Schwellenangst bei Klassik-Musik (in jeglicher Form) wird von keiner Schule, keiner Organisation, usw. ... zielführend, mit einem entsprechenden Konzept abgestellt. Der elitäre Stellenwert wird (was auch vollkommen in Ordnung ist) gepflegt, aber leider auch so eingesetzt, um diesen nur einer kleinen Gruppe zu sichern. Die breite Masse sollte wenigstens auch die Möglichkeit haben diesen Stellenwert anstreben zu können. Bei diesem Streben würde diese sich automatisch mit klassischer Musik doch mehr als jetzt beschäftigen. Um dies zu erleichtern wäre es z.B. auch möglich um das breite Publikum nicht zu überfordern einzelne Stücke in Teilen aufzuführen.

Es stellt sich leider die Frage: Wo sind die verwendbaren/einsetzbaren Visionen der unzähligen „Klassik-Spezialisten“?

Weiters fehlen leider auch die Informationen, wie ein Tonträger-Konsument eine Klassik-Sammlung aufbaut.

Warum werden keine Klassik-Konzerte zum Beispiel in Lokalitäten wie dem „E-Werk“ (Jugend-Veranstaltungsraum in Köln) durchgeführt? In Wien ist das keinesfalls möglich, da z.B. auch die Akustik des neu adaptierten „Gasometers“ ein professionell unbrauchbares Schrott ist. Mit dieser Frechheit der dafür Zuständigen/Verantwortlichen muss die Musikszene leider lernen.